



KATARINA VON BREDOW

# Verliebt um drei Ecken

aufmerksam zuhörte. Als er fertig war, sah er mich mit leuchtenden Augen an.

»Ist das nicht unglaublich?«, sagte er enthusiastisch.

Ich zuckte beschämt mit den Schultern. »Du, das ist nicht so mein Ding ...«

Viktor klappte das Buch zu und beugte sich wieder über den Tisch, um einen weiteren Blick auf das kleine Stück Himmel zu werfen, als hoffte er, schräg über dem ICA Maxi ein Loch zu entdecken, wenn er nur genau hinguckte.

Eines Tages, dachte ich, werde ich ihm ein richtig tolles Teleskop kaufen. Eines Tages, wenn ich Geld habe.

Ein gutes Teleskop kostete ein

paar tausend Kronen. Dabei nützte einem in der Stadt, wo man mit den vielen Lichtern sowieso keine Sterne sah, wahrscheinlich auch das beste Teleskop nichts. Aber ich liebte es, Viktor beim Geschenkeauspacken zuzusehen. Wer einmal erlebt hat, wie Viktor etwas sehnlich Gewünschtes auspackt, will es immer und immer wieder sehen. Wenn wir reich wären, dann wäre Viktor garantiert ein grauenvoll verwöhntes Blag, das alles kriegt, was es haben will. Aber wir waren ja nicht reich. Zum achten Geburtstag hatte Viktor ein Computerspiel von mir bekommen. *Age of Empires II*. Das hatte er sich mehr als alles andere gewünscht, aber Kasper und Marie

fanden es zu teuer, und Viktor sei zu jung für ein derart kompliziertes Strategiespiel, das es zu alledem nur auf Englisch gab. Das Spiel kostete mehr als mein monatliches Taschengeld. Ich verbrachte mindestens eine halbe Stunde in dem Laden, unentschlossen, ob ich es nun nehmen sollte oder nicht. Dann stellte ich mir Viktors Gesicht vor, wenn er das Geschenk auspacken würde, und mir wurde ganz warm. Ich nahm das Spiel, trug es feierlich zur Kasse und zählte mein Taschengeld und einen Teil meiner Ersparnisse auf den Tisch. Die Kassierererin raffte die Scheine gänzlich unfeierlich zusammen, und als ich sie bat, mir das Spiel

als Geschenk einzupacken, tat sie es genervt und lieblos. Ich musste mir echt die Tränen verkneifen, als ich das Paket entgegennahm und den Laden verließ. Ich steuerte schnurstracks den Buchladen an und kaufte einen teuren Bogen Harry-Potter-Geschenkpapier und dazu schwarz-goldenes Geschenkband. Danach ging ich auf direktem Weg nach Hause, riss das alte Papier ab und wickelte das Spiel noch einmal ein. Ich hatte das Geschenk in meinem Zimmer liegen lassen, als wir Viktor an seinem Geburtstag mit einem Ständchen weckten. Ich beobachtete ihn, wie er die Geschenke von Kasper und Marie auspackte: zwei Bücher, ein blaues

Sweatshirt und ein billigeres Computerspiel, das Marie wohl als Trostpflaster gekauft hatte, und ich ließ ihn in dem Glauben, dass das alle Geschenke wären. Er bedankte sich ganz brav für alles, blätterte in einem der Bücher und versuchte, seine Enttäuschung zu verbergen. Ich wartete, bis er das erste Marmeladenbrot von seinem Geburtstagstablett gegessen hatte, ehe ich endlich aufstand und mein Geschenk holte. Das gelb-schwarze Band schimmerte im Licht der Nachttischlampe, als ich es Viktor überreichte.

»Herzlichen Glückwunsch«, sagte ich.

Viktor warf einen freudig überraschten Blick auf das Paket,